

Diskussion über Fernwärme

Nach den Änderungen der Fernwärmeverträge im Stadtteil Lerchenberg waren nun Vertreter der Mainzer Wärme Plus und der Stadtwerke im Ortsbeirat zu Gast. Dabei wurden Fragen geklärt.

Von Alexander Schlögel

LERCHENBERG. Noch immer gibt es im Mainzer Stadtteil Lerchenberg Verunsicherung und Verärgerung über die im vergangenen Sommer ausgesprochenen Kündigungen der bestehenden Fernwärmeverträge durch die Mainzer Netze Plus, die durch neue Verträge mit einer Laufzeit von lediglich einem Jahr ersetzt wurden. Die CDU-Fraktion hatte danach eine Anfrage im Ortsbeirat gestellt und um Aufklärung gebeten, da die Verbraucher über eine Satzung an die Fernwärme des stadteigenen Unternehmens gebunden sind. Nachdem eine Antwort aus Sicht der Fraktion unzureichend war, kamen nun Dr. Sandra Schmidt, Geschäftsführerin der Mainzer Wärme Plus, und Paul Tews, Syndikusrechtsanwalt bei den Mainzer Stadtwerken, der Bitte um einen persönlichen Besuch im Ortsbeirat nach.

OBR Lerchenberg: Viele Fragen an die Mainzer Wärme Plus

Andreas Michalewicz (CDU) fragte dabei nach den Gründen für die veränderte Vertragsgestaltung – die angesprochenen politischen und gesetzlichen Entwicklungen in Bezug auf die Wärmeversorgung habe es immer gege-



Auf dem Lerchenberg wird eine Fernwärme-Anlage eingesetzt. Die Mainzer Wärme Plus hat im vergangenen Jahr die Verträge geändert – darüber wurde im Ortsbeirat diskutiert.

Foto: Harald Kaster (Archiv)

ben und werde es immer geben. Er wollte auch wissen, warum das Unternehmen der Meinung sei, dass die Verträge überhaupt einseitig gekündigt werden dürften. Zudem fragte er nach den Planungen der Wärmeversorgung für die Zukunft, nachdem in der Antwort von einer Dekarbonisierung die Rede gewesen war.

Außerdem erkundigte er sich nach dem Einfluss der kurzen Laufzeit auf künftige Preisgestaltungen.

Markus Gillenberger (CDU) warf dem Unternehmen vor, Angst vor Versorgungssicherheit zu schüren. Er wisse nicht, warum jemand einen Vertrag unterschreiben solle, der ihm nur Nachteile bringe,

und was passiere, wenn ein solcher Vertrag nicht unterschrieben werde.

„Die Verkürzung auf ein Jahr ist zulässig, sonst hätten wir das nicht gemacht“, sagte Tews. Man habe das prüfen lassen. Eine umfassende Begutachtung dazu könne nachgereicht werden. Dr. Schmidt sagte, sie könne nachvollzie-

hen, dass sich bei manchen Menschen Fragen stellten aufgrund von Nutzungszwang und gleichzeitigem Einjahresvertrag. Obwohl sich einige Lerchenberger in der Zentrale gemeldet hätten, könne sie aber aufgrund der Inhalte der Telefonate und Mails keinen Aufruhr auf dem Lerchenberg ausmachen.

Was den Nutzungszwang betreffe, habe die Mainzer Wärme Plus einen bis 2036 laufenden Fernwärmevertrag mit der Stadt. In dieser Zeit sei auch die Wärmeversorgung gesichert. Als Fernwärmevertrag mache man nur Einjahresverträge, weil sich im Umfeld viel ändere. Diskutiert werde, wie die Preisgleitklausel in Zukunft aussehe, aber auch die anstehende „Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Fernwärme“-Novelle habe Einfluss auf die Vertragsgestaltung. Das Wärmeplanungsgesetz stelle dazu noch Dekarbonisierungsanforderungen.

„Es geht darum, dass wir mehr Flexibilität haben, um Kostensituationen im Laufe der Zeit besser abbilden zu können“, so Dr. Schmidt. Die Mainzer Fernwärme Plus prüfe Optimierungen, gleichzeitig würden aber auf dem Lerchenberg Sanierungen sowohl an den Wohnhäusern als auch beim ZDF für Änderungen sorgen. „Für die Kundinnen und Kunden auf dem Lerchenberg ändert sich nichts.“

Eine Änderung der Preisgleitklausel sei ohnehin nicht so einfach möglich, weil diese von Stadtgremien verabschiedet werden müsse. Insgesamt wurde mehr als eine Stunde über die Fernwärme im Ortsbeirat diskutiert. Auch verschiedene Bürger nutzten noch die Gelegenheit, Fragen loszuwerden.